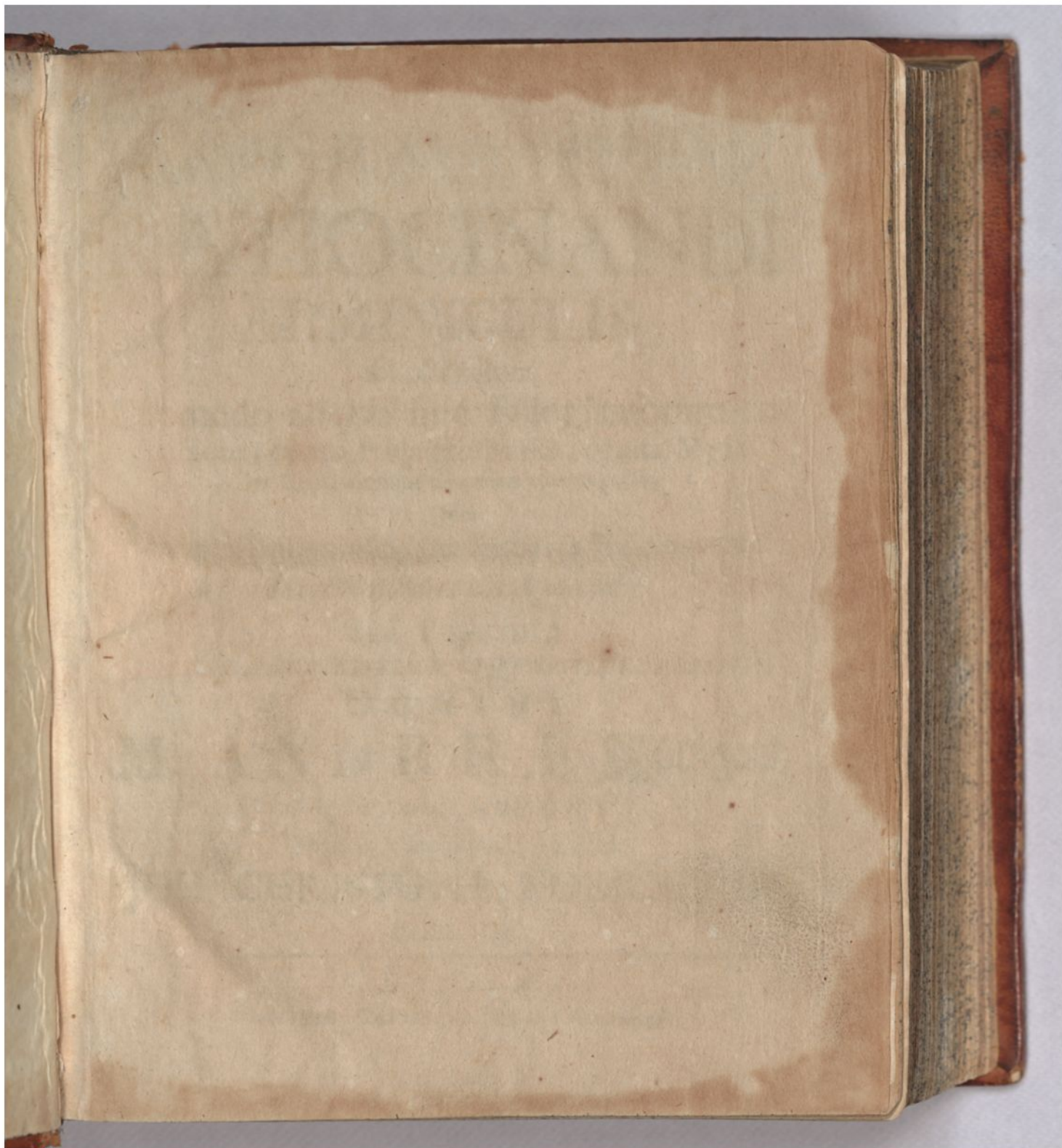




Leibn. Marg.
42



[Varia rhetorica et logica]



Als
Die Wohlgebohrne Fräulein /
Fräulein
Christiana Sophia
Latharina /

Des weyland
Hochwürdigcn und Wohlgebohrnen Herrn /
H E R R N

Anton von Seidensticker /

Ihro Röm. Kays. Majest. und Churfürstl. Durchl.
zu Braunschweig und Lüneburg gewesenem respectiv Reichs-
und Hof-Raths / wie auch des Kays. freyen Exemt-
Stifts SS. Simonis und Judæ in Goslar
Hochansehnlichen DECANI

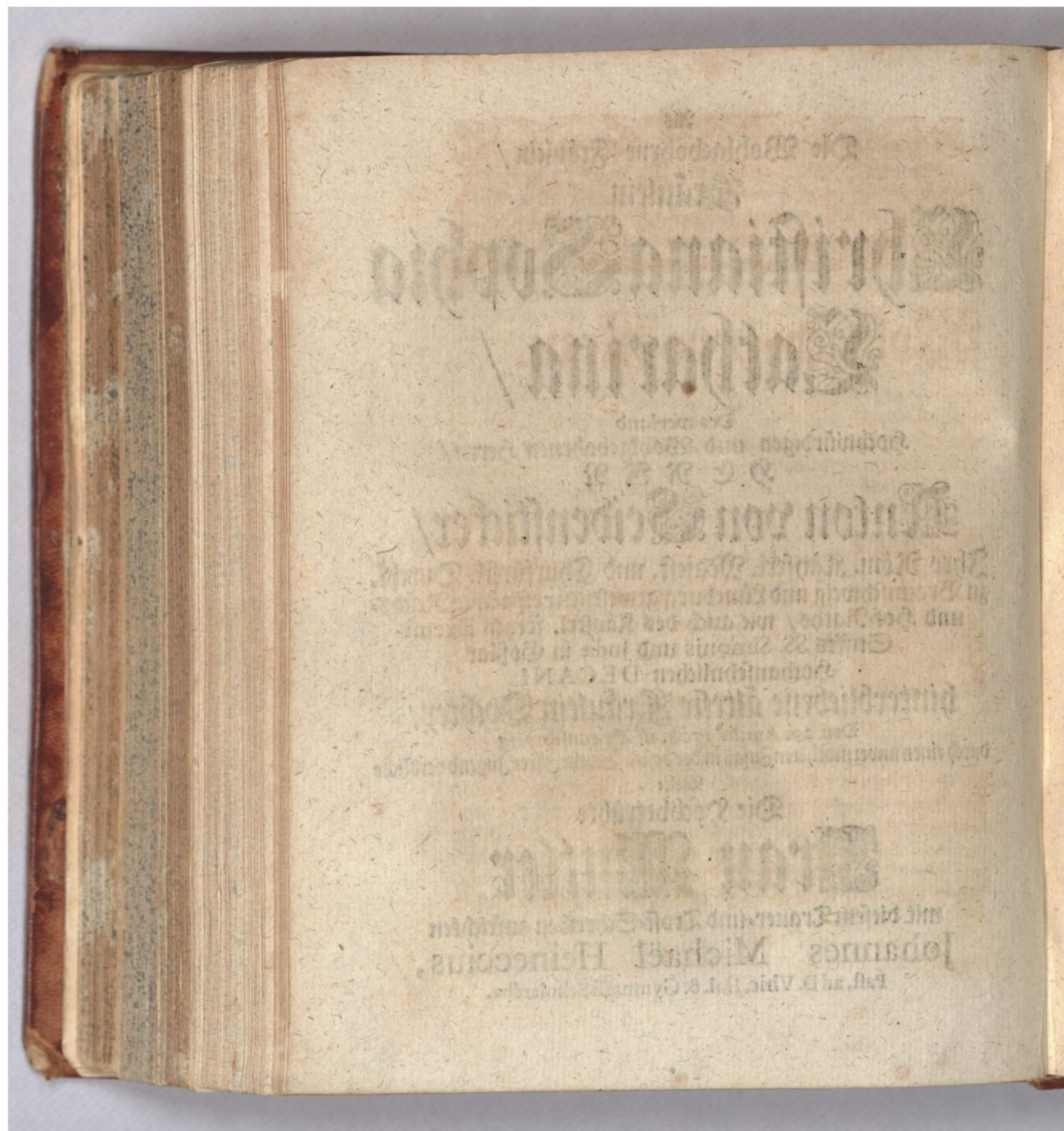
hinterbliebene älteste Fräulein Tochter /

Den 29. Aprilis 1708. in Braunschweig
durch einen unvermutheten Zufall in der besten Blüthe Ihrer Jugend verbliche
Wolte

Die Hochbetrübte

Frau Mutter

mit diesem Trauer- und Trost-Schreiben aufrichten
Johannes Michael Heineccius,
Past, ad D. Vlr. Hal. & Gymnasii Scholarcha.





Wohlgebohrne Frau.



stellen sich diese Blätter ein/ Dero bekümmertes Herz mit Trost zu erquickten/ unerachtet sie mir selbst mehr Thränen als Dinte gekostet. Wenn ich jemals gewünschet/ das Schreiben gar nicht gelernt zu haben/ so geschiehet es gewiß bey diesem traurigen Fall/ da ich aus Dero mit Thränen und Dinte vermischten notification wiederholen soll/ daß Dero liebwerthe Fräulein Tochter/ die Stierde Ihrer geehrtesten Famille, das Muster tugendhafter Fräulein/ welche ich ehe als eine vergnügte Braut zu grüßen/ als nach ihren Tod zu beklagen hoffete/ mitten in der schönsten Blüthe ihrer Jugend hingerissen und verblieben sey. Ich werde dannenhero leicht zu entschuldigen seyn/ wenn Hand und Feder ihre Pflicht versagen/ und die Worte nicht in ihrer Ordnung fließen wollen/ weil mir ja diese Gelegenheit zu schreiben so unvermuthet kömmt/ daß ich selbst noch nicht weiß/ ob es Ernst sey oder nicht.

22

was

was zweifele ich noch lange an dem/was mit so vielen nassen Zeu-
gen versichert worden? Wenn endlich der Tod vor Gottesfurcht
und Tugend Scheu trüge/ oder so viel Höflichkeit hätte/ daß er vor
einer Thür nicht mehr als einmal anklopffete/ so hätte ich Ursache/
dieses in Zweifel zu ziehen/ was ich in Ermangelung solcher Eigen-
schaften des Todes nun glauben muß. Was soll ich aber nun
schreiben? Wolte ich der wohlseeligsten Fräulein eine lange Lob-Re-
de halten/ so würde weder derselben damit gedienet/ noch meine
Wohlgebohrne Frau dadurch getröstet werden. Es ist ohne
dem dieses eine Maxime der heutigen Welt/daß nach der Absarthy
des Gottlosen alle Heuchler gedungen werden/ ihm Seel-Messen
zu halten/da sich denn bald solche finden/ welche als die gemiethe-
ten Klag-Weiber den Verstorbenen ums Geld beweinen/ und mit
Lügen-Predigten bis in den Himmel erheben/ uneracht sein gan-
zes Leben und Tod nicht eine einzige That herfürgebracht/ dar-
aus man schließen könnte/ daß er ein Christ gewesen. Wer als
ein Kind GOTTES gelebet hat/ und im HENDN gestorben
ist/ der hat keine solche Schmincke vonnöthen/ weil ohne dem
dessen Tod bey GOTT wehrt geschäzet/ sein Gedächniß aber bey
allen ehrliebenden Leuten in Seegen seyn wird. Solte ich den
schmerzlichen Verlust/ die verschwundene Hoffnung/ oder auch die
ungemeine Liebe/ derer mich die seligste Fräulein von ihrer ersten
Kindheit an gewürdiget/ auszudrücken suchen: so würde ich da-
durch gleichfals wenig Nutzen schaffen/ indem ich etwas beschriebe/
welches sie ohn dem genugsam empfinden. Sie erlauben mir
demnach/ daß ich mit zurücksetzung solcher Vanitäten/ Ihnen nach
Anleitung des göttlichen Wortes einige Trost-Gründe zeigen
darff/ durch welche sie in solchen harten Creuß unter Göttlichen
Beystand ihre bekümmerte Seele zu frieden sprechen und beruhigen
mögen. Der Höchste laße es um des trostlosen Zustandes willen/
welchen Christus am Creuß uns zu Trost ausgestanden hat/ zu
dero Trost und Erquickung gereichen!

Sie ruhen denn also/ Wohlgebohrne Frau/ vor allen
Dingen wohl zu erwägen/ was GOTT mit solchen Creuß/ welches
sich

❁ (5) ❁

sich bey Sie in wenig Jahren so sehr vervielfältiget/ im Willen ha-
 be? zwar wenn unsere Vernunft davon urtheilet/ so dencket sie/ es
 seyn solches lauter schwere Gerichte Gottes und Zeichen seiner
 Ungenade. Wir bilden uns ein/ Gott thue uns höchst unrecht/
 daß er uns auf der Welt so wenig Vergnügen gönnet/ und mit der
 andern Hand wieder nimmt/ was er uns mit der einen geschencket.
 Ja es wird unsere von Betrübniß verblendete Vernunft zur Su-
 namitin/ und saget zu Gott: Wenn hab ich einen Sohn 2. B. der
 (eine Tochter) geberthen von meinem Herren? Sagte ich nicht Könige IV,
 du soltest mich nicht trübsen? Wäre es nicht besser gewesen/du 28.
 hättest mich die Süßigkeit der kindlichen Liebe und die Freude ü-
 ber wohlgerathene Kinder gar nicht schmecken lassen/ als daß ich
 nun erst derselben entbehren/ und seyn muß wie eine/ die ihrer 1. B. Mos
 Kinder gar beraubet ist? So urtheilet die Vernunft von dem XLIII, 14.
 „Verlust wohlgerathener Kinder: Denn wir sind von Natur nach
 „des sel. Lutheri Worten/ solche Zärtlinge und so weiche Märtyrer/
 „wenn uns nur ein Bein wehe thut/ oder ein klein Blätterlein
 „auffähret/ so können wir Himmel und Erden voll schreyen/ mit
 „Klagen und Weinen/ und sehen nicht wie gar ein geringes Ubel
 „solches/ sey gegen die andern unzähligen Güter Gottes/ die wir
 „noch voll und ganz haben. Allein Gottes Gedanken sind. Jes. LV, 8.
 nicht unsere Gedanken/ und unsere Wege sind nicht seine
 Wege. Wir mögen uns denselben bey dergleichen Verlust
 noch so hart und unfreundlich einbilden/ so ist und bleibet doch sein
 Wille heilig und gut/ wenn wir uns nur nicht selbst solches
 Nukens berauben. Es ist also die Haupt-Absicht Gottes/ wie
 bey aller zugeschiedten Trübsal/ also auch bey der Entreißung des-
 sen/ was wir lieben/ keine andere als diese/ damit uns solcher
 Verlust ein rechtes Christen-Creuz seyn möge. Nicht alles a-
 ber ist ein Christen-Creuz/ was dem Fleisch und Blute wehe thut/
 weil sonsten auch die Plage der Gottlosen/ welche empfangen/
 was ihre Thaten werth sind/ ein Christen-Creuz seyn würde:
 sondern dieses allein verdienet eigentlich solchen Namen/ welches
 GOTT aus väterlichen Wohlmeynen den Frommen zuschicket/
 2 3 damit

Rom. VIII,
29.

Ebr. XII, 8.

damit sie in der Gemeinschaft des leidenden JESU erhalten/
ihr sündiges Fleisch und Blut dadurch immer mehr und mehr ge-
tödtet/ ihr Glaube/ als das Gold im Feuer geprüfet / und die
Heiligung in ihnen kräftig befördert werden möge. Dannen-
hero kan ein Christ so wenig des Creuzes/ als des Essens und
Trinckens entbähren. Die Ordnung unsers Heils bringt es so
mit sich/ daß wir auch im Leiden gleich seyn müssen dem Eben-
bilde seines Sohnes. Wäre aber unser Fleisch und Blut ohne
Züchtigung und unser Glaube ohne Prüfung/ derer doch alle
fromme Kinder Gottes von Anfang der Welt her theilhaftig
worden: so würden wir nicht dem Ebenbilde seines Sohnes/
sondern der Welt ähnlich seyn. Seyd ihr ohne Züchtigung/
spricht Paulus/ welcher sie alle sind theilhaftig worden;
so seyd ihr Bastarte und nicht Kinder. So oft wir nun ei-
ne solche Züchtigung fühlen: so oft müssen wir unsere Glaubens-
Augen recht aufthun/ und gedencen: Siehe/ das ist abermals
ein Liebes-Zuch Gottes/ dadurch er uns gern noch näher mit sich
vereinigen will: dieses sind abermals Liebes-Fessel/ die er uns zu
dem Ende anleget/ damit wir uns nicht/ als unvorsichtige Kin-
der von ihm verirren/ und der Hölle in den Rachen lauffen mögen.
Sonderlich haben wir uns dieses lebendig vorzustellen/ wenn uns
GOTT dasjenige wegnimmt/ was uns auf der Welt am lieb-
sten ist. Unsere Natur ist immer so geartet/ daß wir über die
Liebe der Creaturen Gott zu lieben träge werden. Wir sind
als die Kinder/ welche/ wenn sie von der Mutter ein wenig
Confect oder auch wol einige Kostbarkeiten bekommen/ vor Freu-
den von der selbigen hinweg lauffen/ und sich dermassen an dem
angenehmen Geschenke ergößen/ daß sie auch der Mutter selbst
darüber vergessen. Siehet nun solches die Mutter/ so entziehet sie
demselben diese Kostbarkeit/ damit sie nicht länger dadurch abge-
halten werden/ in ihren Schoß zu eilen. Eben also machet es
GOTT mit uns kindischen Menschen. Wenn er vorher siehet/
daß wir sein Geschenke mehr als ihn lieben möchten/ so nimmt er
uns dasselbe wieder/ und hebet es so lange auf/ bis wir es in je-
nem

(7)

nem Leben / da wir verständiger seyn werden / mit Freuden wie
der finden. Erkennen wir nun hierunter die liebeiche Absicht
Gottes / und küssen die Hand / die uns zu unserm Besten solche
Liebes-Schläge giebet : so wird uns solches Creutz ein rechtes
Christen-Creutz / da es hingegen eine Straffe unserer Ungedult
seyn würde / woserne wir mit unserm Schöpffer haderten / und
uns mit Murren an dessen Weißheit versündigten.

Wohlgebohrne Frau.

Dero mir gengsam bekannte Gelassenheit und Gedult in so
vielsältigen Trübsalen / davon ich neun Jahr über ein Zeuge gewes
sen / lassen mich nicht zweiffeln / es werde Gott auch an dero See
le solche seine heilige Absicht erreichen. Der Höchste / der sie nach
seiner Barmherzigkeit mit vielen Guten im Leiblichen und Geis
tlichen für viel tausend andern Menschen gesegnet ; der hat auch sei
nen Wohlgefallen daran gehabt / sie in der Gemeinschaft des Creu
zes Christi zu erhalten. Aber so vielmahl solches geschehen / so viele
Proben ihrer Gedult und Christlicher Beständigkeit haben sie durch
göttliche Gnade abgelegt. Wie viel Thränen ihnen der frühzei
tige Verlust dero seligen Herrn Vaters / dessen Gedächtniß bey
allen frommen noch iso in Segen ist / der unvermuthete Eintritt
vier ihrer liebsten meistentheils erzogenen Kinder / der schmerzliche
Tod ihres seligsten Ehe-Herren am meisten aber falsche Freun
de und unbillliche Feinde ausgepresset / das ist allen bekannt /
die sie kennen ; und kaum haben diese Wunden auffgehört zu blus
ten / kaum haben sich die Augen von häufigen Thränen auffgeklä
ret / ja ihr Haus hat noch nicht einmahl die Trauer abgelegt ; so
lässet sie Gott von neuen ihre älteste Fräulein Tochter beweinen.
Gewiß der Herr hat ihnen ein hartes erzeiget / und müste dieses
ein mehr als stählern Herz seyn / welches bey solchen Fall ohne Em
pfindlichkeit wäre. Allein auch dero an mich ergangenes Schrei
ben

(8)

ben giebet gnugsam zu erkennen / wie reichlich sie Gott mitten in solchen Creutz zu trösten angefangen. Und dahero werde ich desto weniger Worte nöthig haben / weil des H. Geistes heiliges Trost-
 Amt an ihrer Seele ohne Worte mehr Frucht schaffen wird / als ich sterblicher Mensch durch vieles Schreiben. Jedoch hoffe ich / es werden die Gedancken nicht ohne Nutzen seyn / wenn sie oft die je-
 nige Liebe erwägen welche der himmlische Vater dem menschlichen Geschlecht erwiesen / da er seinen eingebohrnen Sohn / an welchen keine Creatur einiges Recht hatte / für uns arme Menschen in den Tod dahin gegeben. Wir verwundern uns oft über den Helden-
 Ebr. XI, 17 Ruth Abrahams / welcher durch den Glauben den Isaac
 19. opfferte / und gab dahin den Eingebohrnen / da er schon die Verheißung empfangen hatte / und dachte / Gott kan auch wohl von den Todten erwecken. Allein Abraham glaubete / daß er Gott seine Verheißung brechen werde / ehe müsse er seinen Sohn von Todten erwecken / und über dieses wuste er / daß Gott mehr Recht an Isaac hätte als er selbst: Und dahero ist diese Gelas-
 senheit Abrahams / so groß und unvergleichlich sie auch ist / gegen Gottes Liebe / die er uns durch schenckung seines Sohns erwiesen / als ein Tropffen so im Eimer bleibt gegen das weite Meer. Hat nun Gott uns zu gute seinen liebsten Sohn in den Tod gegeben / da er es zu thun nicht schuldig war: wie solten Christen sich weigern / ihre Kinder zu deren eigenen besten nicht in den Tod sondern zu ei-
 nen weit vollkommenern und seligern Leben von sich zu lassen. Gleich wie nun solche Medication , ihnen Wohlgebohrne Frau diese göttliche Liebe recht theuer machen wird / also wird eben hiedurch dero Gemüthe desto mehr zu Betrachtung der Ewigkeit erwecket werden / an welche sie ohndem nun desto mehr zu gedencken Gelegenheit haben / nachdem sie schon die Helffte ihres Herzens / und die Helffte ihrer von Gott beschehreten Kinder darinnen wis-
 sen. Am allermeisten aber werden sie sich aufrichten können / wenn sie sich fürstellen den herrlichen Zustand / in welchen die Wohl-
 selige Fräulein sich anjeko befindet. Der andächtige Scrivier / welchen sie / wie mir gnugsam bekant ist / in ihrer Haus-Andacht
 hoch

❁ (9) ❁

hoch schätzen / führet sehr anmuthige Gedancken über den Verlust
 "Josephs / wenn er davon also schribet: Von dem Jacob lesen wir/
 "daß er seinen Sohn Joseph lange betauet / und sich von allen sei-
 "nen Söhnen und Töchtern nicht habe wollen trösten lassen. Allein
 "er meinete / daß dieses sein liebstes Kind von einem wilden Thiere
 "zerrissen wäre. Wenn ihm aber der Herr offenbahret hätte /
 "daß er zwar auff sein Verhängniß hinweggeführt / und als ein
 "Sclave verkauft / doch aber nunmehr auff dem Wege und Stuf-
 "fen wäre / die ihn seinen vormahls gehabtten Träumen nach zur
 "höchsten Ehre solten bringen: so würde er sich leicht zu frieden ge-
 "stellet haben. Nun stehen Sie vor jeko gleichfalls in den Gedan-
 "cken / durch den Verlust dieses angenehmsten Kindes sey Ihnen
 "wehe geschehen / und diese Regung siehet denselben an / als eine
 "Sache / darüber Sie Ursach hätten Sich zu betrüben. Allein Sie
 "werden Ihre Gedancken selbst für straffbar erkennen / wenn Sie
 "bedencken / daß Sie ein so edles Kleinod nirgends sicherer als in
 "den Armen Jesu aufheben können / und dieser Tod nur eine Stufe
 "gewesen sey derjenigen unschätzbaren Ehre / welche Ihre geliebte-
 "ste Fr. Tochter nun der Seelen nach in Gesellschaft aller heiligen
 "Engel genießet. Gesezt Sie hätte unsere irdische Hoffnung erfüllet;
 "gesezt Sie hätte Dero betrübten Witwen-Stand durch Ihr Wohl-
 "verhalten verführet / Sie wäre eine Braut eines liebreichsten Bräu-
 "tigams / eine Mutter angenehmer Kinder / ein Trost Dero anjeko
 "betrübten Hauses worden: würde es nicht eine mit vielen Bitter-
 "keiten vermischte Freude gewesen seyn? Alle diese Unbeständigkeit
 "aber unterbricht nun auf einmal Ihr frühes Ende / und lieffert sie
 "in die Arme Ihres Seelen-Bräutigams / da Sie eine Freude
 "ohne Betrübniß / und ein Vergnügen ohne Thränen angefangen.
 "Mir ist ja bewust / daß Dero Absicht nicht bloß auf das zeitliche
 "Wohl Ihrer liebsten Kinder gehe / wie es sonst in heutigen ver-
 "fallenen Christenthum mode ist / sondern am allermeisten auf
 "Gottes Ehre und dessen heiligen Willen / wie auch auf derselben
 "ewiges Heil gerichtet sey. Da Sie nun solches bey Dero Fräu-
 "lein Tochter durch ihren seligen Hintritt befördert sehen: so würde

Seelen
 Sch. IV.
 Theil p. 292

B

es

Buch der
Weisß. IV,
10--14.

Baruch IV,
19, 23.

(10)

es ja unverantwortlich seyn / dasjenige zu beweinen / was Sie selbst Ihrer mütterlichen Pflicht nach von GOTT mit heißen Flehen erbeten haben. Es ist doch die heutige in Eitelkeit ersoffene Welt zarten und unschuldigen Seelen ein mit tausend Stricken belegter Weg. Wie schwer ist es / daß fromme Kinder bey so unzähligen Aergernissen ihre Seelen bewahren können? Wir mögen demnach wol sagen / daß es GOTT mit denen wohl meine / welche er frühzeitig abfordert / damit sie nicht auch durch das eitle Wesen der Welt befleckt werden. O es ist die Welt frommer Kinder nicht werth / Ihre zarten Seelen gefallen GOTT wohl / und sind ihm lieb / und werden weggenommen aus dem Leben unter den Sündern / und werden hingerückt / daß die Bosheit ihren Verstand nicht verkehre / noch falsche Lehre ihre Seele betriege. Denn die bösen Krempel verführen / und verderben einem das Gute / und die reizende Lust verlehret unschuldige Herzen. Ihre Seele gefällt GOTT wohl / darum eilet er mit ihnen aus diesen bösen Leben. O wie wol ist nun Ihr seligstes Fräulein aufgehoben? Wie vieler Bekümmernisse hat Sie GOTT überhoben / nachdem er seiner Allwissenheit nach vorhergesehen / daß eine Wittwe dieselbe zu ertragen nicht vermögend seyn werde? Alle diejenige Sorge / die Sie noch wegen der Erziehung Ihrer zu GOTT voraus geschickten seligen Kinder hätten anwenden müssen / dieselbe höret um auf / und Sie können getrost sagen: Ziehet hin / ihr lieben Kinder / ziehet hin. Ich habe euch ziehen lassen mit Trauren und Weinen / GOTT aber wird euch mir wiedergeben mit Wonne und Freuden ewiglich!

Doch was mache ich viel Worte / sie zu trösten und aufzurichten? Jesus welchen sie lieben / wird selbst das beste thun / und sie trösten / wie einen seine Mutter tröstet. Er wird auch nach diesen Leidens Kampff an ihren bekümmerten Herzen erfüllen / was aus seinem theurem Munde an eben dem Tage / da dero Fräulein Tochter verschieden / auff allen Cankeln geprediget worden / nemlich / daß wir

(n)

wir ihn über ein kleines nicht sehen / und aber über ein kleines
sehen werden / daß unsere Traurigkeit in Freude verkehret
werden / und diese Freude niemand von uns nehmen solle.
Dessen Barmherzigkeit überlasse ich sie nunmehr nebst dero gan-
zen Hochadlichen Hause. Er wische selbst ab die Thränen von ih-
ren Augen / und lasse sie an denen gesammten überbliebenen wehr-
testen Herrn Söhnen und Fräulein Töchtern dasjenige Vergnü-
gen sehen / welches ihnen durch diesen schmerzlichen Tod entrissen
worden! Ja dieser getreue Heyland sey ihnen besser als viele Kin-
der / er lege ihnen die Jahre zu / welche an dem kurzen Alter dero
Wohlfeligsten Fräulein fehlen / und lasse sie endlich nach späten
Jahren mit Freuden ernden / was sie allhier mit tausend Thränen
gesäet haben! Ihm sey sammt Vater und dem H. Geist für alle /
auch diese seine unerforschliche Wege und unbegreifliche Liebe / Lob /
Preis / Ehr und Danck gesagt / jezo und in Ewigkeit Amen!

Hiermit lege ich zwar die Feder / nicht aber das empfindliche
Mitleiden nieder / und versichere / daß ich in unablässigen Gebet und
Treue verharren werde

Wohlgebohrne Frau

Dero

Halle den 5 Maji
1705.

getreuester Knecht und Fürbitter
bey Gott

JO, MICHAEL HEINECCIUS.

Ein Buch von dem Leben
 des heiligen Hieronymus
 in der Wüste
 von dem heiligen Hieronymus
 selbst geschrieben
 in der lateinischen Sprache
 und in der griechischen
 Sprache
 von dem heiligen Hieronymus
 selbst geschrieben
 in der lateinischen Sprache
 und in der griechischen
 Sprache

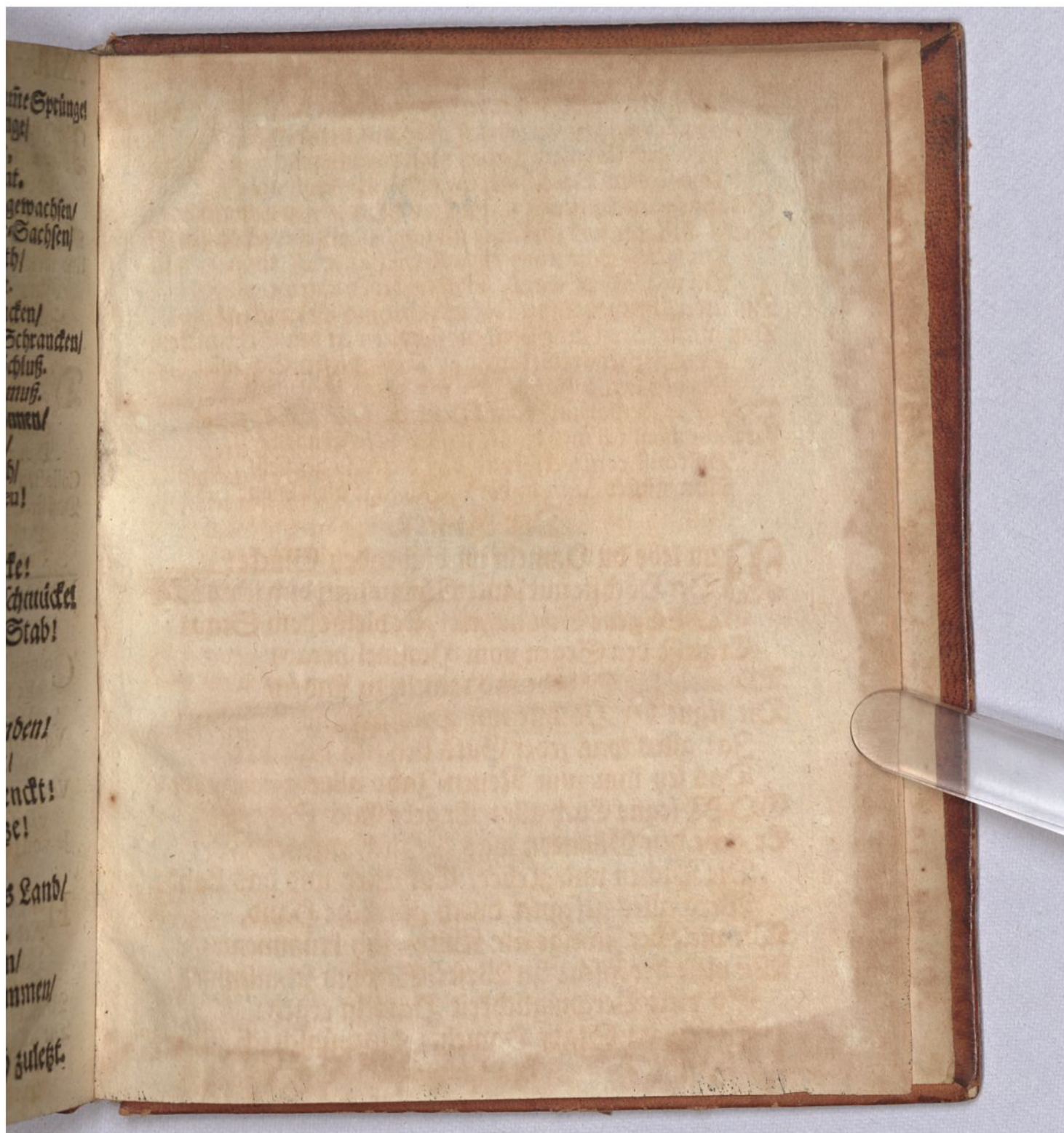
Hieronymus
 in der Wüste

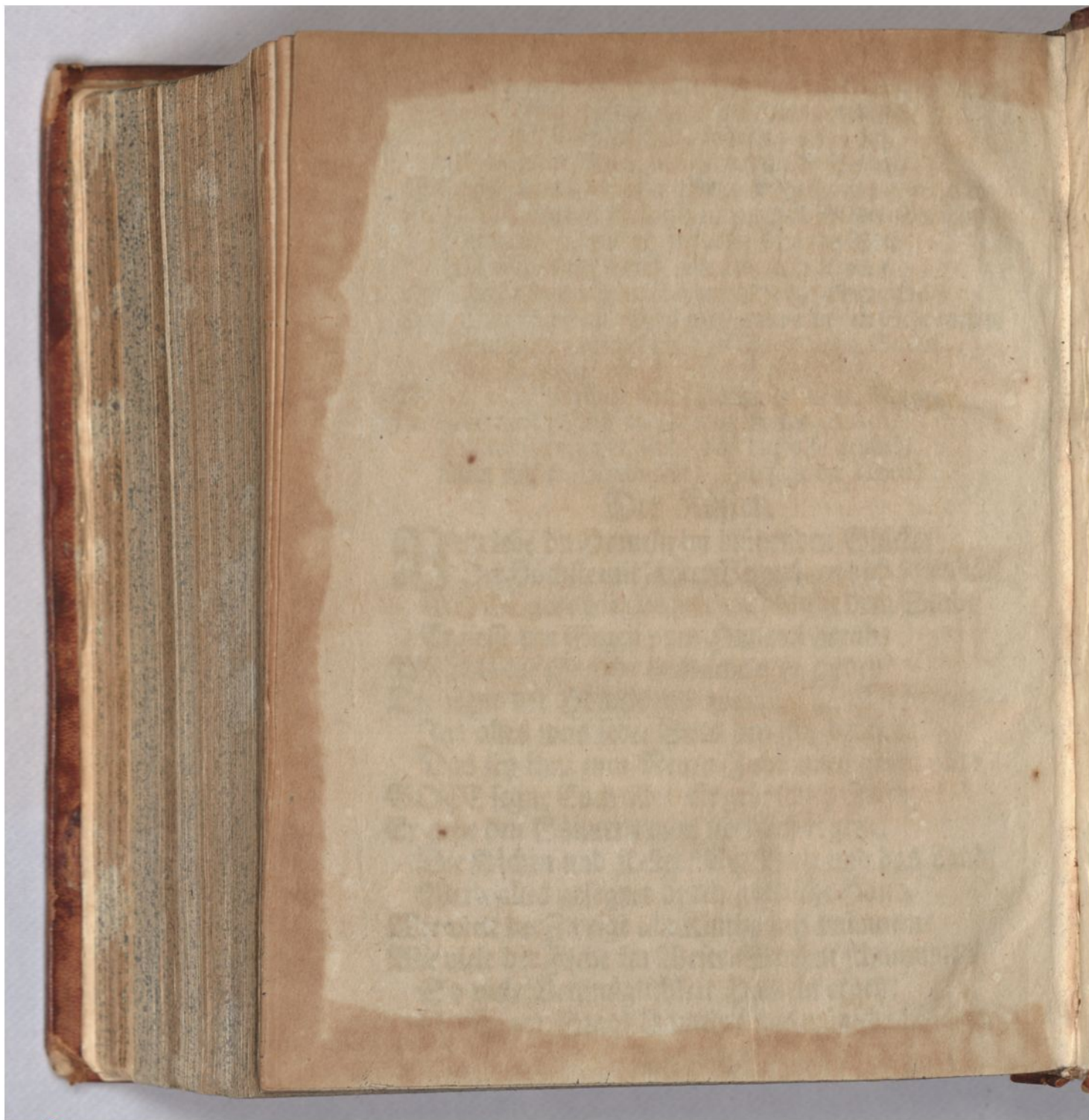
Ein

1707
 1707

Gottfried Wilhelm Leibniz
 Bibliothek

JOH. MICHAEL HEINECCIUS





179

GWLB Hannover

35

036 855 898



IV 3 A 179

- 40

2



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Lebn. Marg. 42/Lebn. Marg. 42, Stück 13, [19] - -



